

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Europäisches Bauhaus-Projekt im nördlichen Ruhrgebiet – Interdisziplinäres Reallabor für nachhaltige Stadtentwicklungskonzepte“

Stellungnahme der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Der Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN greift die Initiative der EU-Kommission für ein europäisches Bauhaus auf. Sie fordert die Landesregierung auf, in Nordrhein-Westfalen ein interdisziplinäres Reallabor als Europäisches Bauhaus in Gründung einzurichten, die notwendigen Randbedingungen zu schaffen und sich auf europäischer Ebene dafür einzusetzen, dass ein Bauhaus-Projekt im nördlichen Ruhrgebiet angesiedelt wird. Die AKNW begrüßt die Initiative der EU-Kommission, sieht aber bei einer Umsetzungsstrategie für NRW noch Diskussionsbedarf.

Bauhaus als Synonym für Aufbruch

In ihrem Gastbeitrag vom 17. Oktober 2020 in der FAZ schreibt die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen: "Der Green Deal muss auch ein neues kulturelles Projekt für Europa sein!" Ein neues „europäisches Bauhaus“ soll Wissenschaft, Architektur, Design, Kunst, Planung und Zivilgesellschaft zusammenbringen. Die AKNW begrüßt diese Aussagen in der Erwartung, dass es sich nicht um eine (wie von Georg Matzig befürchtete) „Marketingmaßnahme“ handelt, sondern vielmehr um eine Metapher für das Anliegen, disziplinübergreifend die gebaute Umwelt in Effizienz, Material, Form, Funktion, Struktur und Baukultur zu dekarbonisieren. In diesem Sinne hat die Bundesarchitektenkammer in einer Resolution der 93. Bundeskammerversammlung vom 4. Dezember 2020 verlautbart: *„Geradezu enthusiastisch begrüßen wir als Bundesarchitektenkammer, Vertreterin der 16 Länderarchitektenkammern mit ihren über 135.000 Mitgliedern, die Initiative eines Neuen Europäischen Bauhauses und bieten spontan unsere uneingeschränkte Unterstützung an!“*

Impulse aus NRW

Das zurückliegende NRW-Verbundprojekt „100 Jahre Bauhaus im Westen“ hat noch einmal herausgearbeitet, welche Bedeutung die einflussreiche Kunstschule für den Westen Deutschlands hatte und welche Wirkungen das Bauhaus für heutige Generationen entfalten kann. So haben die historisch gewachsenen Impulse Spuren in NRW hinterlassen, wie z.B.:

- Mit dem „Hagener Impuls“ wurde die Stadt durch den Folkwang-Gründer Karl Ernst Osthaus eines der wichtigsten Zentren für die Reformbewegung und ein Experimentierort für die damalige Avantgarde der Architekten
- Ludwig Mies van der Rohe als in Aachen geborener Leiter des Bauhauses in Dessau mit Haus Lange und Haus Esters sowie den Verseidag-Gebäuden in Krefeld

Nach Einschätzung der AKNW ist aufgrund der historischen Bezüge, aber auch aktueller Transformationsprozesse eine Befassung des Landes mit den Überlegungen der EU-Kommission gerechtfertigt. Da diese aber noch vieles im vagen belässt, wären räumliche und inhaltliche Festlegung derzeit verfrüht.

Bild des Neuen Europäischen Bauhauses für NRW schärfen!

Vielmehr sollte die Politik gemeinsam mit den gesellschaftlichen Akteuren in einem Workshop zielorientiert Szenarien diskutieren, die sich erfolgversprechend auf (Teil-)ziele des Neuen Europäischen Bauhauses fokussieren. Nur so kann – bestenfalls im regionalen Konsens - NRW in den europäischen Wettstreit um die angekündigten fünf Bauhaus-Projekte treten.

Mit dem Dortmunder Baukunstarchiv NRW besteht ein geeignetes Kommunikationszentrum für diesen Diskurs bereit - versteht es sich doch als Mittler von Architektur, Stadtplanung, Ingenieurbau, Forschung, Kunst, Design und Öffentlichkeit. Die Geschäftsführung liegt bei der AKNW, die hierzu ihre Unterstützung anbietet.

Nachhaltigkeit als Selbstverständnis

Die in der FAZ geäußerten Überlegung von der Leyens, mit dem neuen europäischen Bauhaus „Design und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen“ unterstützt die AKNW, fasst diese Aussage doch äußerst prägnant die Berufsaufgabe unserer Mitglieder zusammen, die diese in § 1 BauKaG NRW schon seit Jahrzehnten beschreibt als „... gestaltende, technische, energetische, wirtschaftliche, ökologische und soziale Planung ...“. Es liegt also in der DNA des Berufsstandes, sich mit der Verbindung baukultureller Ziele und der Nachhaltigkeit unserer gebauten Umwelt zu befassen. Architektinnen, Architekten und Stadtplanerinnen und Stadtplaner sind geradezu prädestiniert, mit einem ganzheitlichen und - ganz im Sinne des Bauhauses - interdisziplinären Planungsansatz den ökologischen Wandel mitzugestalten.

Die EU-Renovierungswelle als Chance für den NRW-Gebäudebestand

Die Renovierungsquote liegt in Europa lediglich bei einem Prozent und soll sich nach dem Willen der EU in den nächsten zehn Jahren mindestens verdoppeln.

Die AKNW plädiert dafür, die klimagerechte Transformation unserer Städte und Gemeinden nicht isoliert zu betrachten, sondern zugleich die sichere Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum in den Blick nehmen, neue Konzepte für Zentren und den öffentlichen Raum zu entwickeln, alternative Mobilitätsformen sowie die Entwicklung im ländlichen Raum einzubeziehen. Wie bei der Gründung des Bauhauses vor über 100 Jahren steht die Gesellschaft vor neuen Aufgaben. Angesichts der schwindenden fossilen Ressourcen, des sich verstärkenden Klimawandels, von Pandemien und der demografischen Entwicklung in Europa stehen wir erneut vor der Aufgabe, Architektur und Stadtplanung, Design und die gebaute Umwelt neu zu denken und zu entwerfen. Die AKNW sieht damit die europäische Ankündigung eines interdisziplinären Baukultur-Ideenlabors für eine wirkungsvolle „Renovation Wave“ im Einklang mit der breit aufgestellten, gerade verabschiedeten „Neuen Leipzig Charta für eine nachhaltige europäische Stadt“.

Eine Verdoppelung der Sanierungsquote lässt er sich nach Auffassung der AKNW nicht allein durch strengere Vorschriften umsetzen. Damit die gesellschaftlich und politisch gewollten Klimaziele realisiert werden können, ist eine wirksame finanzielle Unterstützung unabdingbar. Gerade im Wohnungsbestand muss darauf geachtet werden, dass Klimaschutzmaßnahmen sozialverträglich bleiben. Die nordrhein-westfälische Architektenschaft sieht sich gut aufgestellt, mit generalistischer Perspektive und spezialisierter Expertise den sozialen, kulturellen, technischen und wirtschaftlichen Veränderungen mit Planungen zu begegnen, die diese Ziele in nachhaltige und gute Strukturen übersetzt.

Fazit

Die AKNW unterstützt die Initiative der EU-Kommission, sich über den Bauhaus-Gedanken mit der zeitgemäßen, europäischen Transformation auseinanderzusetzen. Darüber hinaus befürwortet sie einen Diskurs der Politik mit den gesellschaftlichen Akteuren, um das Bild des Neuen Europäischen Bauhauses für NRW schärfen!

Die AKNW rät aber zum jetzigen Zeitpunkt davon ab, sich bereits auf eine räumliche Verortung festzulegen. Zunächst sollten die weitergehenden Rahmenbedingungen, Ziele und Strategien deutlich sein, insbesondere in Hinblick auf Zuständigkeiten, Finanzierung, Instrumente und erfolgsversprechende Umsetzungsmöglichkeiten in einzelnen Regionen.

Gerne beteiligt sich die AKNW an diesem Prozess und bietet zudem über ihre Geschäftsführung des Dortmunder Baukunstarchivs NRW ein geeignetes Kommunikationsinstrument an.

Unabhängig von der Bauhaus-Initiative gilt es, die EU-Renovierungswelle aufzugreifen, Fördergelder nach NRW zu holen und diese sozialverträglich in die Transformation des Bestandes zu investieren.

Düsseldorf, den 14. Januar 2021